



Die zehende Predig.

Am dritten Sonntag nach der Heil.
Drey König Tag.

T H E M A.

Ait illi JESUS: Ego veniam, & curabo eum, & respondens
centurio ait: Domine, non sum dignus. Matth. 8. v. 7.

Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn ge-
sund machen, und der Hauptmann antwortet
und sprach: Herr, ich bin nicht würdig.

Innhalt.

In dem Verlauff dieser Predig wird erslich von Christo unserem
himmlischen Leib- und Seelen-Arzt geredt; Zweytens wird
gezeigt/ wie heilsam und kräftig der Sacramentalische Jesus
sey gegen die leibliche Kranckheiten/ fürnemlich gegen die pesti-
lenzische Seuch/ um dero Abwendung wir jetzt so demüthig
betten; Drittens wird gelehrt / wie wir Hülff und Heyl su-
chen sollen bey Jesu in unseren geistlichen Seelen-Kranckhei-
ten / und wie wir uns mit dem Hauptmann demüthigen sollen/
indem der Herr durch Empfangung des Hochwürdigen Sa-
craments zu uns kommt.

239.

Als der Hauptmann/ in dessen Haus sein Knab gichtbrüch-
tig lage/ und grosse Quaal litte / nicht selbst gleich zu
Christo gangen sey/ sondern zuvor andere zu Christo dem
Herrn geschickt habe / bezeugt der H. Evangelist Lucas
mit

Drey König Tag
Betrachtung / von
Ehrfurcht / von
der / lauten fern
Veränderung so
verändern von
kreuzigter Herr
Zünder send
acht / der Wein
ng vor dir / vor
s Herzens wird
tendes Wasser/
mpff / aus den
haben. Dies
/ O HER
na / zeige deine
es Wort das
on der Sünd
von der Un
rändere uns
in Galilea
Herzens
deine Herr-
tlichen Lieb
e Jungfrau
kleydige Für-
/ wie nöthig
und wünschen
hoffig was
Hoffe

Die

Luc. 7. v. 2. mit diesen Worten: Eines Hauptmanns Knecht lage krank/ und es gieng zum Tod mit ihm; als er aber von IESu hörte/ schickte er die älteste Juden zu ihm/ und bate ihn/ daß er käme und hülffe seinem Knecht/ dann er sich nicht würdig achtete/ daß er selbst zu IESu käme. IESus aber gieng mit ihnen / und als er nun nicht weit vom Haus war/ sandte der Hauptmann Freund zu ihm und sprach: HErr bemühe dich nicht / dann ich bin nicht werth/ daß du unter mein Tach eingehest. Als nichts destoweniger Christus fort gieng/ und nah zu des Hauptmanns Haus came/ lief ihm der Hauptmann mit aller Demuth entgegen/ und bate ihn/ seinen kranken Knecht gesund zu machen / sey aber nicht nöthig/ daß der HErr in sein Haus gar eingehe/ sintemalen er auch abwesend seinem kranken Knecht helfen könnte/ so schätzte er sich auch nicht würdig/ daß IESUS in sein Haus kommen sollte.

140. Ein Frag entsteht dahier: Warum der HErr hab wollen in des Hauptmanns Haus kommen/ da er doch wußte/ wie sich der Hauptmann entschuldigte/ und glaubte/ daß er seinen kranken Knecht könne gesund machen/ ob er schon nicht gegenwärtig wäre? Auf diese Frage laßt uns antworten erstlich/ daß Christus darum in das Haus des Hauptmanns kommen wollen/ damit er den grossen Glauben des Hauptmanns offenbar machte allen/ auch den Juden und allen gegenwärtigen ältesten zu ihrer Beschimpfung/ welche so grossen Glauben nicht hatten/ daß sie glaubten/ Christus könne auch abwesend mit einem einzigen Wort den Kranken gesund machen. Also auch/ da jenes Cananäische Weiblein zu Christo dem HErrn rüff: HErr/ erbarm dich meiner/ meine Tochter wird vom Teuffel übel geplagt; antwortet ihr der HErr und sprach: Es ist nicht gut/ daß man den Kindern ihr Brod nehme/ und werffe es vor die Hund. Hiermit wolte Christus diesem Weib die Gelegenheit an die Hand geben/ die Wirkung eines grossen Glaubens zu zeigen/ und Christus wolte auch/ daß solcher Glaub allen bekannt würde/ solchen Glauben hat das Weiblein offenbart/ da sie antwortete: Ja HErr/ dann die Hündlein essen auch von den Brosamen/ welche von ihrer Herrn Tisch fallen. Darum antwortet IESus gleich und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaub ist groß. Gleichwie er auch von dem Hauptmann sagte: So grossen Glauben hab ich in Israel nicht gefunden.

Matth. 15
v. 22.

141. Wissen wir nun die erste Ursach/ warum Christus der HERR in des Hauptmanns Haus hab kommen wollen/ so laßt uns auch die zweyte Ursach hören/ welche diese ist: Dieweil der Hauptmann für seinen Knecht bate/ wolte der HERR zu ihm kommen/ uns zu lehren/ wie wir die arme und schlechte Leut nicht verachten sollen. Zu dem Sohn jenes Königleins wolte

wolte der HERR nicht gehen / ob er schon hierzu gebetten ward / damit es nicht schiene / als sehe er an die Person des Königlins / und da er nicht gebetten ward / wolte er gleichwohl zu dem Knecht des Hauptmanns kommen / auf daß es nicht das Ansehen hätte / als verachtete er die schlechte und geringe Person des Knechts.

142. Hier wird unsere Hoffart zu Schanden gemacht / die wir in den Menschen / nicht die Natur / mit welcher sie nach dem Ebenbild Gottes erschaffen seynd / sondern die Reichthum und Ehren ansehen. Die Hoffart der Menschen schätzt die Menschen nicht wegen der Menschen / sondern dasjenige allein / was um den Menschen ist / weiß selbige zu achten. Unser Heyland dann wolte hiermit zeigen / daß man bisweilen dasjenige / was bey den Menschen hoch ist / verachten / und was bey selbigen niedrig und verächtlich ist / hoch achten solle. Dieses sey der Trost aller armen und schlechten Menschen / daß obschon sie von den Menschen nichts geachtet werden / doch sie Gott der HERR hoch achte / dann hat Gott nicht die Armen in dieser Welt auserwählt / die reich seynd im Glauben / und Erben des Reichs. Dieses sey ein Exempel der Reichen / welche in dieser Welt hoch geehrt seynd / daß sie lernen von Christo / schlechte und arme Menschen nicht zu verachten / sintemalen / wann derjenige / welcher von dem Himmel kommen ist / sich gedemüthiget hat auf Erden / und zu einem Knecht kommen wollen / so sollen auch sie bisweilen sich auf der Erden demüthigen / da sie von der Erden seynd.

143. Die dritte Ursach / warum Christus der HERR zu dem Knecht des Hauptmanns kommen wollen / kund zu machen / ist zu wissen / daß in diesen Worten Christi : Ich will kommen / und ihn gesund machen / angedeutet werde das Geheimnuß der Ankunfft des HERRN / und dessen Ziel und End / dann dessentwegen ist Gott zu den Menschen in dem Menschen kommen / und Christus zu dem Knecht in dem Knecht kommen / damit er mögte die Liegende aufheben / die Gefallene aufrichten / die Betrübte trösten / die Gebundene auflösen / und die Gefangene erledigen ; dieses hat dann Christus dem Hauptmann und uns allen wollen bekannt machen / indem er zu des Hauptmanns Knecht kommen will / spricht der H. Chrysologus , nemlich / damit er den Aussätzigen reinigte / stiege er vom Berg herab / und zeigte an sein Absteigen von dem Himmel / unsern Aussatz zu heilen / also gieng er auch zu dem Knecht in des Hauptmanns Haus / und deutete hiermit an / seine Entäuserung und Erniedrigung / womit er die Gestalt eines Knechts angenommen / damit er uns Krancke gesund machte ; woraus ich diesen Schluß mache / daß Christus unser bester Leibs- und Seelen-Arzt sey / sonderlich wann selbiger sich würdiget / durch die H. Communion zu uns zu kommen.

Von diesem himmlischen Leib- und Seelen- Arzt werd ich in der heutigen Predig erstlich reden;

Zweytens zeigen / wie heilsam und kräftig der Sacramentalische IESUS sey gegen die leibliche Kranckheiten / fürnemlich gegen die pestilenzische Seuch/ um dero Abwendung wir jetzt so demüthig betten;

Drittens werdet ihr hören / wie ihr Hülff und Heyl suchen solt bey IESU in euren geistlichen Seelen-Kranckheiten / und mit dem Hauptmann euch demüthigen / indem der HERR durch Empfahung des Hochwürdiggen Sacraments zu euch kommt.

Mercket mit Fleiß und Gedult auf / so fahre ich fort in dem Namen und mit der Gnad Christi I E S U.

Erster Theil.

144. **D**ie Arzenei-Doctores, wie einer gesagt / haben dreyerley Gesichter / eines Menschen / wann wir ihrer ansichtig / selbiger gleichwohl bedürftig seynd; eines Engels/ wann sie ihr Patientien heimsuchen/ und Hoffnung machen zur Besserung; eines Teuffels/ da sie dem Francken Leib zusehen mit den Arzeneien/ und die Säckel erschöpfen mit Begehrung ihres Golds. Ein schlimm- und treulofer Arzt ist das Fleisch mit der Welt und dem Teuffel / die nur dem Schein nach heilen/ inzwischen die arme Francke Seel ganz zu Grund richten und verderben/ niemal eines Menschen/ vielweniger eines Engels/ sondern des Teuffels Angesicht an sich nehmen und haben. Erfahren hat es jenes Weib/ Luc. 8. die ein schwere Kranckheit gehabt / und all ihr Guth an die arzt gewendet hatte / gleichwohl hat ihr niemand geholffen/ sondern von Tag zu Tag ist es mit ihr schlimmer worden / bis endlich kommen der wahre Samaritan, der rechte Medicus und Arzt/ dessen Namen IESUS bey den Hebräern/ wie es Cyrillus von Jerusalem bezeugt/ so viel als Salvator einen Heyland/ bey den Griechen aber so viel als Medicus einen Arzt heist.

145. Zwey Gesichter hat dieser Arzt eines Engels / dann also wird er genennt bey dem Propheten Isaia / Rathgeber / ein Engel des grossen Raths; das Angesicht eines Menschen hat er/ sintemal er anderen Menschen ist gleich worden/ und im äusserlichen Wesen befunden wie ein Mensch. Zwey Gesichter hatte er / eines Lämmleins in seinem Leyden/ ad Philip. 2. v. 7. das geschoren nicht geblarrt hat/ in seiner Auferstehung ist er da gelegen Gen. 49. v. 9. wie ein Löw/ geschlaffen mit offnen Augen/ endlich erwachend und brüllend/ darob alle Wacht erschrocken / die Flucht genommen hat. Zwey Gesichter wie Noe/ den die Lateiner Janum bifrontem, einen zweyköpffigen Janum, der zu- und aufschliesst/ nennen. Noe hat zwey Welt gesehen / eine hat er beschlo-

beschlossen/ die andere eröffnet. Christus hat zwey Naturen/ zwey Gesichter führt er / das Wort ist er von Ewigkeit/ Fleisch ist er worden in der Zeit/ das Alpha und Omega, der Anfang und das End. Janus hat seinen Namen von dem Wörtlein Janua, welches ein Thür heißt / Christus kan ein Janus von Januâ der Thür des Jahrs genennt werden/ die er öffnet mit seiner Beschneidung/ beschließt mit seiner Geburth; noch besser / weil er schließt den Tag der Natur / der Gnad hingegen aufthut und öffnet : **Er thut auf / und niemand schließt zu / er schließt zu / und niemand thut auf.** Vom Noe sagt Lamech sein Vatter : Dieser wird uns trösten. Rupertus und Theophylactus zeugen / daß dieses Lamech von Christo geredet habe / weil er eigentlicher der ist / so uns getröstet hat / und noch immer tröstet. Noe hat seine Arch gebauet / in welcher wenig / das ist / acht Seelen seynd errettet worden / Christus hat aufgericht sein Schifflein der Kirchen / selbiges Petro und seinen Nachkömmlingen zu regieren übergeben / in welchem nicht zwar nur acht Seelen / gleichwohl wenig gegen der Zahl der Verdammten gerechnet / selig werden / sagt er nicht selbst / daß viel beruffen / aber wenig auserwählt seynd. Noe war ein Bauersmann / und fieng an das Land zu bauen / und pflanzt einen Wein-Garten / Christus hat mit Getraid und Wein eingesezt und bestätigt seine Kirch.

146. Ein wahrer Noe oder Janus ist Christus / hat zwey Gesichter / und wie er ist der Essende und die Speiß / und der Gastgeb und das Gastmahl / Er isset / und gessen wird / also ist er auch ein Arzt und Argeney / ein Arzt / wie ihn Clemens Alexandrinus titulirt / das väterliche Wort ist einzig und allein der rechte und allervornehmste Arzt über die menschliche Kranckheiten / er ist der heiligste Medicus der franck-liegenden Seelen / ja ein unerschöpfliches Meer der Gesundmachung / nicht nur ein Arzt / sondern auch ein Argeney ist er wider alles höllische Gifft / durch ihn haben wir / sagt der H. Gaudentius, wider alles Gifft des Teuffels ein liebliche Argeney des immerwehrenden Schuhs / ein Argeney ist er / wie Cyprianus redet / gemacht aus dem Wein seines Kelchs / ein Argeney / welche / wie Tertullianus bezeugt / eben die Würckung hat / als das Manna oder Himmel-Brod / worvon tausend / ja hundert tausend assen / wurden alle erhalten / keiner franck / und solches soll nicht vermögen unser / nicht von den Engeln / sondern von Gott selbst gemachtes Himmel-Brod ?

Zweyter Theil.

147. **A**lles ist uns Christus / schreibt der H. Ambrosius, begehrt du von Wunden geheilt zu werden / so ist er die Argeney ; liegst du

franc an hitzigen Fiebern / so ist er die Brunn-Quell; bist du von Unge-
 rechtigkeit beschwert / so ist er die Gerechtigkeit; hast du ein-Hülff vonnöthen /
 so ist er die Kraft; fürchtest du den Tod / so ist er das Leben; trägst du
 Verlangen nach dem Himmel / so ist er der Weg; fliehst du die Finster-
 nuß / so ist er das Licht; suchest du gespeist zu werden / so ist er die Nah-
 rung. In diesem Spruch gefallen mir am besten die erste Wort / begeh-
 ren wir von Wunden geheilt zu werden / so ist Christus die Arzenei; lie-
 gen wir franc an hitzigen Fiebern / so ist er die Brunn-Quell; seynd wir mit
 anderen leiblichen Kranckheiten beschwert / so können wir kein besseren Arzht
 finden / als Jesum in dem Hochwürdigen Sacrament. Wer solte nicht
 hoffen geheilt zu werden von demjenigen / der das Heyl mitten auf Er-
 den gewürcket hat / wann alle / so ihn nur anrührten / gesund worden /
 was wird erst geschehen / wann wir den HERRN selbstn durch die Heil.
 Communion in unser Herz hinein nehmen. O wie heylsam und kräftig
 wird er seyn gegen alle leibliche Kranckheiten / fürnemlich gegen die pesti-
 lenzische Seuch.

Psal. 73.

v. 12.

Marci 6.

v. 5.

2. Reg. 24.

v. 15.

148. Wir lesen in der H. Schrift / daß der HERR ein Pestilenz
 schickte in Israel / von Morgen an bis auf die bestimmte Zeit / und es stur-
 ben vom Volck 70000. Mann. Ein Frag erhebt sich hier unter den Aus-
 legern / was für eine Zeit es gewesen / die der HERR bestimmt / daß die
 Pest nachliesse / und das Schwerd seiner Gerechtigkeit solte eingesteckt wer-
 den? Procopius vermeynt / daß es um den Mittag oder Zeit des Nachteffens
 gewesen sey / bis nemlich / seynd Procopii Wort / das verständige Brod vom
 Himmel herunter gestiegen / gestalten alsdann der HERR versöhnt / jenen
 Verderber den Tod aufgehelt / und gedännt hat. Gleicher Meynung ist
 Cyrillus von Alexandria, und pflichtet Procopio bey / von Morgen an / sagt er /
 das ist / von den ersten Zeiten der Welt frasse der Tod auf diejenige / so auf
 Erden waren / bis gegen dem Mittag / das ist / bis zu Effens Zeit / da dann
 uns die Zeit des heiligen Tischs ankommen / nemlich desjenigen in Christo
 geistlichen Tischs / worauf wir jenes vom Himmel gegebenes lebendig ma-
 chendes Brod essen / so mußte der Tod / welcher zuvor erschrecklich / und
 dem so leicht nicht zu widerstehen war / weichen und dem Niedermekgen
 ein End machen.

149. Viel Mittel sucht und braucht man wider die pestilenzische
 Seuch / man braucht Knöpff von Wachholder / mit Schwämmlein in
 Rauten-Eßig eingedunckt / man schwigt / nimmt unterweilen ein Theriac,
 man brauchet allerhand Rauchwerck / das beste schier ist das Feuer / so man
 anzündet / den Luft damit zu reinigen. Unser Gott ist ein verzehrendes
 Feuer. Ein Feuer ist der Sacramentalische Jesus / so stets brennt auf
 dem Altar / ein Feuer der Lieb und der Gerechtigkeit / ein Feuer der Lieb den
 frommen

frommen Christen / ein Feuer der Gerechtigkeit den bösen Geistern / dieses Feuer kan besser als ein Elementarisches reinigen allen vergifften Luft / auffheben die Pestilenz. Kein anderes Feuer zündete an die seelige Eustochium, auß dem Orden der Heil. Clara / welche bereits in dem Schlund ein Pestilenzisches Geschwär spürte / beehrte diesennach / daß man ihr solte bringen und darreichen das Heiligste Sacrament des Altars / welches sie kaum empfangen / alsobald das Geschwär verschwunden / sie genesen / und gesund worden. Nämlich da die Zeit kommen des heiligen Tisches / da muste weichen der Todt.

150. Petra Sancta schreibt / welches auch von Sixto IV und Clemente VIII Römischen Pabsten approbirt ist / daß die Jungfräuliche Mutter Gottes bengebracht habe den Atrabatensern ein angezündte Kerzen / von welcher die Tropfen in ein Wasser gelassen / mit dem Wasser die Pestilenzische Geschwär gewaschen / gleich alle vergangen und verschwunden seynd. Wann dieses die Kerz vermag / so MARIA vom Himmel gebracht / was wird vermögen der / den sie auf die Welt gebohren hat? Was wird nicht würck en diese wunderbahrliche unbegreifliche Kerz? In der Kerz / sagt Anselmus, werden drey Stück auffgeopfert / das Wachs / der Dacht / das Licht oder Feuer. Das Wachs / so das Jungfräuliche Bienlein gemacht / bedeutet das Fleisch Christi / so MARIA die Jungfrau auf die Welt gebohren. Der innere Dacht bedeutet die Seel / das Licht darauf oder das Feuer bedeutet die Gottheit / ist auch nichts auf der Welt zu finden / wordurch Christus füglich könte angedeutet werden. Ein brennende Kerz ist Christus / welche auf den Leuchter des Creuz gesteckt / uns zu lieb sich selbst verzehrt hat / daß er billig sagen könte / was jene Kerz / die einer für sein Kenn- oder Wahrzeichen gebraucht / vestros consumor in usus, ich brenn und leucht / wie ihrs begehrt / euch nur zu Lieb werd ich verzehrt.

151. Wer ist anderen zum Guten und Lieb mehrers verzehrt worden / als unser gebenedeytester IESUS / ganz und gar ist er mir geben / spricht der heilige Bernardus, ganz und gar ist er mir zum Besten verzehrt worden / sein ganze Menschheit / nichts außgenommen / hat er uns zu Lieb / uns zu Nutz / zu unserem Heyl auffgesetzt / alle Glieder seynd verzehrt worden / die Seel vor Schmerzen wie das Wachs verschmolzen / ein Kerz ist Christus / wie er verzehrt worden auf dem Leuchter des Creuz / also und hingegen brennt er nunmehr auf dem Altar / und wird brennen bis zum End der Welt / nie mahlen verzehrt werden. Dann von einer angezündten Kerz können unendliche andere Kerzen unendlicher massen angezündet werden / daß gleichwohl die erste Kerz von ihrem Licht nichts verliert. O Sacramentalischer IESU /

su / du Göttliches Feuer / welches du allzeit brennst und niemahl aufgeloßcht wirst ! O Lieb / O mein Gott entzünde mich.

152. Solle nun die Atrabatensische Kerz so viel Krafft haben / und vertreiben können die Pest / und solches nicht vermögen unser unendliches Göttliches Liecht / unser immerwährend brennende Kerz Christus IESUS ; gewislich IESU Fleisch ist MARIE Fleisch / von MARIE Fleisch hat er das Fleisch angenommen / sagt der Heil. Augustinus, und eben dieses Fleisch hat er uns zu essen hinterlassen / und geben zu unserem Heyl / dieses Fleisch ist das beste / kräftigste Mittel wider alle Seuch / allermassen da uns die Zeit des Heil. Tischs ankommen / worauf dieses Fleisch auffgesetzt und gessen wird / hört auf das Sterben / nemlich umb den Mittag / wann die Sonn zum höchsten / giebt es keinen Schatten. Die Sonn der Gerechtigkeit / wann sie kommt auf den Altar / erreicht sie fast den höchsten Grad der Lieb / der Schatten des Tods darff sich nicht sehen lassen / muß sich verkriechen.

Dritter Theil.

153. **B**Ey dem Sacramentalischen IESU / welcher so heylsam und kräftig ist gegen die leibliche Kranckheiten / und sonderlich gegen die Pestilensische Seuch / sollt ihr Christliche Zuhörer auch Hülff und Heyl suchen in euren geistlichen Seelen-Kranckheiten. Will euch auffblehen das Gift der Hoffart / so lasset zu euch kommen IESUM euren geistlichen Seelen-Arzt / der wird euch gesund machen / empfahet das Sacrament des Altars / gehet hin zum Fleisch / sagt Cyrillus, ja zu dem gedemüthigten Brod / und dieses demüthige Brodt wird euch demüthig machen. Setzt euch zu der Zorn ? Will euch dieses Gift gar unsinnig machen / so lasset zu euch kommen Christum den HERRN / euren Seelen-Medicum, und ihr werdt bald ein Besserung spüren. Dieses milde und sanftmüthige Brodt wird euch mild machen und besänftigen. Will euch anwehen der saufftige Luft des Neids ! Laßt geschwind Christum den HERRN kommen / nehmt ihn zu euch unter den Sacramentalischen Brodts-Gestalten / dieses Lieb-volle Brodt wird euch ganz liebreich machen. Überfällt euch der Geiz ? Verlähmt euch dieses Gift euere Hand / daß ihr den armen Leuthen nichts geben möcht / brauchet das Himmel-Brod / dieses so freygebiges Brodt wird euch imgleichen freygebig machen. Entzündet das Gift euere Leber / daß ihr immer nach Essen und Trincken trachtet / lasset IESUM in dem höchsten Guth zu euch kommen / jenes Fleisch / welches solchen Abbruch gehalten / so lang gefastet / in den letzten Nöthen nichts gehabt dann Eßig und Gall / selbiges wird euch wahrhaftig die Mäßigkeit lehren. Soll euch ein

einnehmen das Gift der Trägheit / euch dermaßen erkalten / daß ihr weder betten noch betrachten mögt; lasset euren geistlichen Arzt JESUM zu euch kommen / dieser / welcher manche Nacht mit Betten zugebracht / in seinem größten Tods-Kampff an dem Ölberg das Gebett verlängert hat / wird euch so weit bringen und erhitzen können / daß ihr nicht so kalt und lau mehr seyd / sondern in der Andacht und Gottesforcht entzündet werdet.

154. Der Heilige Cyprianus, da er schreibt von der Gegenwart des Kinds JESU in dem Haus seiner gebenedeyten Mutter / sagt / daß daraus seynd verbannt worden alle unvernünfftige Begierden / abgeschafft alle fleischliche Versuchungen. O wie oft kommt eben der / so in und bey der Mutter gewohnt / wie oft kommt er zu uns als ein geistlicher Arzt / unsere Francke Seelen gesund zu machen! Geschiehet nun dieses / wie es sich gebührt / ist nicht zu zweiffeln / das Feuer der reinen Lieb werd in uns erweckt / alle Brunst der Heilheit gelegt und gelöscht werden.

155. Daß also der H. Augustinus recht daran gesagt / und vermeynt einem Miracul gleich zu seyn / wann JESUS in dem Hochwürd. Guth so oft zu uns kommt / und wir gleichwohl noch franck bleiben: Wann das allerheiligste Fleisch und Blut Christi ein so köstliche Arseney mehrmal von uns genommen wird / gleichwohl uns nichts helfen soll / sehet / meine Brüder / sagt dieser Heilige Kirchen-Lehrer / ob das menschliche Geschlecht forthin franck seyn soll / nach eingennommener so fürtrefflicher Arseney.

156. O Heiliger Vatter! diß Miracul begiebt sich nur gar zu oft. Chrysologus weint darüber / O wir armseltige Menschen / schreyt er auf / die wir täglich mit dem Leib des HEIN umgehen / und selbigen zu uns nehmen / und dennoch werden unsere Wunden nicht geheilet. Wo fehlt es? an Christo mangelt es nicht / nicht an dem Arzt / sondern an dem Patienten / an seinem Glauben; geht man mit der Arseney nicht recht um / ist es kein Wunder / wann sie vielmehr schadet als nutzt / vielmehr tödtet als gesund macht. Der Ursachen seynd viel unter euch schwach und franck / viel schlaffen gar / und liegen im Grab / aus was Ursachen? weil sie so gute Arseney nicht recht gebraucht / darauf nicht gnugsam geschwigt / zuvor nicht alle Sünden gebeichtet / sich nicht geprüft / noch der Gebühr nach zu der Ankunft JESU des himmlischen Arzts bereitet haben / dann wer unwürdig isset und trinckt / sich nicht hält / wie es der Arzt vorschreibt und haben will / selbiger isset und trinckt ihm selbst den Tod hinein.

157. Prüffe dich dann / mein Christ / durchforsche dein Gewissen / und beichte reumüthig und vollkommentlich deine Sünd. Siehest du aber

98 Die 10. Predig/ am ersten Sonntag nach der H. Drey König Tag.
 deinen **JESUM** in der Heiligen Hostien zu dir kommen / welcher deine
 Francke Seel sucht gesund zu machen / so demüthige dich zuvor mit dem Haupt-
 mann / und sprich: **HERR** / ich bin nicht würdig. Dann hat der Haupt-
 mann / welcher nur von dem gemelnen Volck etwas von Christi Wunder-
 Werck gehört hatte / sein materialisches Haus für unwürdig geschätzt / daß
 Christus solte hinein gehen / wie vielmehr solst du / mein Catholischer Christi /
 der du ihn nicht allein für einen von Gott gesandten grossen Propheten er-
 kennst / sondern auch durch das übernatürliche Glaubens-Licht für den wahren
 Sohn Gottes öffentlich bekennest / mit tieffster Demuth sprechen: **HERR** /
 ich bin nicht würdig / nemlich / daß du eingehest durch meinen unreinen Mund /
 wordurch so viel müßig- und schädliche / schändlich und ärgerliche Wort seynd
 heraus gangen. **HERR** / ich bin nicht würdig / daß du eingehest durch
 meine Zung / welche also schlüpffterig / lügenhafft / betrüglich / bißig und
 bosshafft ist. **HERR** / ich bin nicht würdig / daß / der du bist die unend-
 liche Reiniigkeit und Heiligkeit / eingehest in mein Herz / in welchem sich be-
 finden so viel unreine / zornige / hoffärtige / neidig- und rachgierige Gedanken.
 Aber / du mein **GOTT** / der du durch deine Allmacht aus nichts alles ge-
 macht hast / kanst auch in einem Augenblick aus einem unreinen Herz ein
 reines / aus einem hoffärtigen ein demüthiges / aus einem neidigen ein lieb-
 reiches / aus einem zornig- und rachgierigen ein sanfft-müthiges / aus einem
 harten ein weiches Herz machen. Ich ruffe mit dem H. David: **Erschaffe**
in mir ein reines Herz / O GOTT / und weilen dein Freud und Lust ist /
 bey den Menschen-Kindern zu seyn / so komm zu mir durch die H. Commu-
 nion in mein reines Herz / und wohne darinn durch deine Gnad hier auf
 Erden / bis daß ich in dem Himmel bey dir in der Glory wohne.
 Amen.

